

EURO DEUTSCH ONLINE

<p>ABSTRACT in deutscher Sprache</p> <p>Über das Internet ermöglicht EDO den Fremdspracherwerb im Allgemeinen und den Deutschspracherwerb im Speziellen und wendet sich folglich an alle Personen aller Altersgruppen mit Zugang zum WWW.</p> <p>Dank der kommunikativen Möglichkeiten des Internet fördert EDO die jeweiligen Fremdsprachenkenntnisse, indem es den TeilnehmerInnen die Möglichkeit bietet, unabhängig von Zeit und Raum miteinander in Kontakt zu treten.</p> <p>Einzel- oder Gruppen-Betreuung (max. 20 Personen) durch TutorInnen.</p> <p>Demo-Version: www.biblia.it/austria/EDO/Kurse_Deutsch.htm.</p>	<p>ABSTRACT in lingua italiana</p> <p>E' stato concepito con l'obiettivo di permettere l'acquisizione di lingue straniere in genere – e della lingua tedesca in particolare – esclusivamente in Internet. Si rivolge ad utenti WWW di tutte le età.</p> <p>Grazie alle potenzialità comunicative di Internet, EDO li mette in grado di migliorare le loro conoscenze della lingua straniera collaborando tra di loro senza vincoli spazio-temporali.</p> <p>A sostenere il processo di apprendimento vi è un gruppo di insegnanti in grado di seguire personalmente i singoli utenti, come pure lo stesso gruppo degli studenti (max 20) che facilmente possono entrare in contatto tra di loro.</p> <p>Con il sito www.biblia.it/austria/EDO/Note.htm si può accedere ad una dimostrazione pratica dell'ambiente Internet in cui si svolge il corso.</p>
--	--

Ausführliche Beschreibung

Das Projekt EDO (EuroDeutsch Online) wurde mit dem Ziel konzipiert, den Erwerb von Fremdsprachen - im konkreten Fall von Deutsch - auf reiner Internetbasis zu ermöglichen. Das Projekt läuft derzeit im Probetrieb am Österreich Institut Mailand. Es stellt ein Angebot an erwachsene, aber auch an jugendliche Lerner im gesamten WWW-Bereich dar, ihre Fremdsprachenkompetenz weitgehend ohne räumliche und zeitliche Bindungen zu entwickeln.

Das Konzept wurde von Hans Pfeiffer, Ingolf Berger und Brigitta Joebstl-Berger in Zusammenarbeit mit dem Österreich Institut Mailand entwickelt.

Das Lernmodell basiert auf einzelnen "tasks", die als vorgegebene Lernangebote zu verstehen sind, und ist konstruktivistisch. Aus der Fülle der authentischen Netzdokumente erwerben die Lerner bei der Erfüllung der spezifischen "tasks" selbständig jene Elemente der Sprache, die sie für den Aufbau ihrer Mehrsprachigkeit für wichtig und zielführend halten. Dabei stehen ihnen ein persönlich betreuender Tutor (oder "Moderator"), eine jederzeit einfach zu kontaktierende Lernergruppe (max. 20 Personen), interaktive Lernsoftware, ein transparentes Portfolio sowie Testprogramme zur Verfügung, die über Fortschritte im Lernprozess regelmäßig Auskunft geben

Die vorgesehenen "tasks" werden in der Regel als Gruppenaufgaben definiert. Die Kooperation zwischen den Gruppenmitgliedern erfolgt sowohl synchron im Chat als auch asynchron über das "Schwarze Brett". Das Netz fungiert nicht nur als Kommunikationsmedium zwischen Lerner und Tutor, zwischen Lerner und Lerner, zwischen Lerner und "Außenwelt", sondern vor allem als soziokultureller Hintergrund. Die Lerner tauchen in eine authentisch deutschsprachige Welt ein.

Die von uns angebotene Lernumgebung ist bewusst einfach gehalten: plattformunabhängige HTML-Dokumente unter Verwendung von JavaScript. Die Daten und Texte der Kursteilnehmer werden mit Hilfe von ColdFusion auf dem Server verwaltet. Auch bei Hördokumenten kommen Standardtechnologien wie RealAudio zum Einsatz. Damit soll ein möglichst breiter Benutzerzugang sichergestellt werden.

Die Zielgruppe

Wir gehen davon aus, dass der Prozess der europäischen Integration und die damit verbundene stärkere geographische Mobilität der Bevölkerung neue Anreize schafft, die Sprachen der Nachbarn besser und vor allem auch schneller zu erlernen. Um sich im mehrsprachigen Europa zurechtzufinden, wird der schulische Sprachunterricht allein nicht ausreichen. Der Erwerb der Mehrsprachigkeit ist nicht abgekoppelt vom Prinzip des lebenslangen Lernens zu sehen. Lebenslanges Lernen bedeutet aber autonomes, selbst gesteuertes Lernen, bedeutet Eigeninitiative seitens des Lerners, bedeutet Verzicht auf einen allzeit präsenten Lehrer, ohne dessen instruktivistische und kommunikative Fähigkeiten Lernfortschritte im traditionellen Sprachunterricht bisher unmöglich schienen.

Zu unserer Zielgruppe gehören eigenverantwortlich handelnde Lerner mit Computer- und Interneterfahrung; Voraussetzung ist auch die Fähigkeit, über die Tastatur problemlos Texte einzugeben. Wichtig für die Teilnahme an den Kursen ist die Bereitschaft, im Netz mit anderen zusammenzuarbeiten. Wie wir in der Folge sehen werden, sind die Kurse nicht individualistisch, sondern gruppenorientiert. An die technische Ausstattung des Computers werden keine besonderen Voraussetzungen gestellt. Der Computer sollte mit Audiokarte und einer ausreichend schnellen Internet-Verbindung ausgestattet sein, um auch Hörtexte ohne Schwierigkeiten empfangen zu können. Der zum Lesen der Internet-Dokumente verwendete Browser sollte JavaScript-fähig sein.

Der Konstruktivismus als didaktisches Prinzip

Autonomes Lernverhalten bedarf neuartiger Methoden, die dieser Art des Lernens besser gerecht werden. In den letzten Jahren ist das konstruktivistische Konzept des Spracherwerbs immer populärer geworden. Der Konstruktivismus - der Begriff stammt aus der Erkenntnistheorie, das entsprechende Konzept wurde vor allem von Physikern und Biologen entwickelt - geht davon aus, dass Menschen ihr Wissen über die Welt grundsätzlich selbst "erfinden", also auf der Grundlage eigener Erfahrung in einem ständigen Prozess "konstruieren". Dies gilt auch für sprachliches Wissen. Sprachliche Kenntnisse sind individuelle Konstrukte, die das Individuum in den verschiedensten Lebenssituationen ständig neu überprüft, als "viabel" empfindet, wenn die Kommunikation aus subjektiver Sicht erfolgreich verläuft, zu erweitern oder zu korrigieren versucht, wenn das Kommunikationsziel nicht erreicht wurde. In diesem Sinn ist auch das "Verständnis" einer sprachlichen Äußerung als aktiver, individueller Prozess aufzufassen, der bei verschiedenen Individuen zwangsläufig zu verschiedenen Ergebnissen führt.

Fremdsprachenlernen bedeutet in diesem Kontext also weder, zwecks Korrektur durch den Lehrer sinnentleerte Einzelsätze zu übersetzen oder grammatikalisch zu vervollständigen (wie in der so genannten "Grammatik-/Übersetzungsmethode"), noch im Sprachlabor maschinell vorgegebenen Hörinput zu reproduzieren (wie in der behavioristisch begründeten "audio-lingualen Methode", es bedeutet nicht, ständig auf lernergerecht gestellte Lehrerfragen zu antworten (wie in der "direkten Methode") oder mit mehr oder weniger vorgefertigten Äußerungen zu fix vorgegebenen Themen die ständige Zustimmung des Lehrers zu suchen (wie dies in der Praxis der "kommunikativen Methode" häufig der Fall ist); konstruktivistischer Fremdspracherwerb bedeutet, als ständig aktiver Lerner Sprachkenntnisse in sinnvollen Zusammenhängen, in ständigem Austausch mit anderen (nicht nur mit dem "Lehrer") kontinuierlich zu entwickeln, zu überprüfen, zu korrigieren, neu zusammensetzen und damit zu erweitern.

Internet als globales Kommunikationsmedium

Internet ist heute ein weltweites digitales Netzwerksystem, das eine ganze Reihe von Kommunikationsmöglichkeiten bietet: E-Mail, Mailing-Listen, Abruf von Dateien von anderen Rechnern (FTP), direkter Zugriff auf andere Rechner über Fernbedienung (Telnet), Newsgruppen, Chat (IRC - Internet Relay Chat), World Wide Web (WWW) und in letzter Zeit auch Telefon- und Videoverbindungen. Internet besitzt keine zentrale Schaltstelle, es wird von niemandem einheitlich verwaltet und organisiert, aber es funktioniert.

Im Vergleich zu anderen Ressourcen, die häufig unter dem Begriff "Neue Technologien" subsumiert werden (elektronische Datensammlungen, multimediale Programme auf CD-ROM, interaktive Computerprogramme, Autoren-Tools zur Herstellung solcher Programme usw.) enthält Internet ein enormes kommunikatives Potential. Während isolierte Personalcomputer, auch wenn sie multimedial bestens ausgestattet sind (Audiokarte, Videokarte, Fernsehanschluss, Stimmerkennung usw.) immer nur Kommunikation zwischen Lerner und Computer ermöglichen, bieten über Internet vernetzte Computer ihren Benutzern nicht nur die Möglichkeit zur Interaktion mit dem Computer selbst, sondern auch - im Lernbetrieb - zur Kommunikation mit dem Lehrer, mit den anderen Lernern, mit Personen außerhalb des Kursgeschehens.

Die Funktion des Internet bleibt allerdings nicht auf ein reines Kommunikationsmedium beschränkt (wie zum Beispiel das weltweite Telefonnetz). Internet kann durchaus als eigenständiger "Raum" gesehen werden ("cyberspace"). Dieser Raum weist zahlreiche Gemeinsamkeiten mit Räumen im herkömmlichen Sinn auf: Er ist kartographisch abbildbar (Internet-Karten zu verschiedenen geographischen Aspekten - globale Verteilung der Anschlüsse, Dichte des Datenflusses, soziale Zugehörigkeit der Benutzer, Sprachverteilung usw. - existieren bereits), man kann ihn "betreten" (indem man sich verbindet), man kann sich darin bewegen (indem man "surft"), man kann im Chat "andere Leute treffen", man kann einander Post zuschicken.

In diesem soziokulturell höchst differenzierten Raum treffen einander wissenschaftliche Vereinigungen ebenso wie Schachspieler oder Singles auf Kontaktsuche, Diskursgemeinschaften aller Art formieren sich,

entwickeln Regeln des Zusammenlebens, die denen traditioneller Gemeinschaften nicht unähnlich sind, unveröffentlichte Schriftsteller publizieren ihre Romane, Handelsketten verkaufen ihre Produkte, Seelsorger bieten Ratsuchenden ihre Hilfe an.

Wurde in der Anfangsphase der Internet-Entwicklung fast ausschließlich in englischer Sprache kommuniziert, so wächst nun der Anteil der anderen Sprachen gegenüber dem Englischen ständig. Das gilt nicht nur für Sprachen wie Deutsch, Französisch, Spanisch oder Italienisch; Internet kommt auch bei der Wiederlegung vom Aussterben bedrohter Sprachen zum Einsatz.

Für uns ist die "virtuelle" Welt Internet, die sich in den letzten Jahren mit kaum vorhersehbarer Geschwindigkeit entwickelt hat, nicht weniger real, nicht weniger "authentisch" als die physische. Gaben Fremdsprachenlehrer früher gerne den Rat, doch "eine Zeit lang im Ausland" zu verbringen, um mit authentischer Sprache konfrontiert zu werden, so bietet Internet unserer Meinung nach bereits heute die Möglichkeit, Fremdsprachen in authentischen Diskursen aller Art zu praktizieren. Genau dieser Praxisbezug soll in unseren Kursen vermittelt werden.

Das landeskundliche Konzept

Landeskunde im Deutschunterricht besteht traditionell in der Vermittlung landeskundlicher Inhalte (Zahlen und Fakten, Sitten und Gebräuche, Kunst und Kultur, Themen und Diskurse), die in erster Linie die Bundesrepublik Deutschland, in den letzten Jahren verstärkt auch Österreich, die Schweiz und eventuell Liechtenstein betreffen ("DACH(L)"-Konzept: Deutschland/ Österreich/ Schweiz/Liechtenstein).

Gegen dieses Konzept gibt es von unserer Seite einen grundsätzlichen Einwand:

Deutsch wird nicht nur in den "DACHL"-Ländern gesprochen, sondern - als vom jeweiligen Staat offiziell anerkannte Sprache - auch in Belgien, Luxemburg und Italien. Darüber hinaus gibt es deutschsprachige Gemeinschaften auf der ganzen Welt. Gerade ein Internetkurs, der ja dank des Mediums nicht an territoriale Grenzen gebunden ist, müßte unserer Meinung nach diesen Gegebenheiten in vollem Umfang Rechnung tragen.

Das "DACHL"-Konzept stellt zwar einen Fortschritt gegenüber einem landeskundlich rein auf die BRD ausgerichteten Unterricht dar, greift aber angesichts der tatsächlichen territorialen Verbreitung der deutschen Sprache sicher zu kurz. Was hingegen den Namen unseres Projekts betrifft ("EuroDeutsch"), so wäre hier selbstkritisch anzumerken, dass dieser Name, der deshalb gewählt wurde, um - im Gegensatz zum DACHL-Konzept - die gesamteuropäische Dimension der deutschen Sprache zu unterstreichen, im globalen Sinn irreführend ist und daher sicher noch einmal überdacht werden wird.

Wenn landeskundliche Inhalte immer wieder in die Deutschkurse einfließen, so stellen sie doch niemals ein Lernziel an sich dar. Weder in der Niveaustufenbeschreibung des "Europäischen Sprachportfolios" (im Internet unter der Adresse <http://culture2.coe.int/portfolio> abrufbar) wird Sprachkompetenz über die Kenntnis von Landeskunde definiert, noch gibt es im Österreichischen Sprachdiplom (siehe "Tests") Überprüfungen dieser Art. Die Kursteilnehmer werden zwar - insbesondere über Links zu authentischen deutschsprachigen Dokumenten - immer wieder mit landeskundlichen Informationen aller Art (je nach Niveaustufe von Wettervorhersagen über virtuelle Museumsbesuche bis hin zu authentischen Diskussionsforen) konfrontiert, deklariertes Unterrichtsziel ist allerdings die Entwicklung kommunikativer Sprachkompetenz und nicht der Erwerb landeskundlichen Wissens.

Wenn heute weltweit Millionen Menschen Englisch als Fremdsprache lernen, so tun sie das mehrheitlich nicht, weil sie ein besonderes Interesse an englischen Kochrezepten oder an amerikanischen Kleinstädten hegen (auch Shakespeare bildet nicht den Hauptgegenstand ihrer Lernbemühungen), sondern weil Kenntnisse des Englischen als internationaler Verkehrssprache in der heutigen Welt unverzichtbar geworden sind. Ebenso wenig kann man davon ausgehen, dass Deutschlerner primär daran interessiert seien, mit Hilfe ihrer Fremdsprachenkenntnisse mehr über die deutschsprachigen Länder zu erfahren. Ein solches Interesse mag bei dem einen oder anderen vorhanden sein, spielt aber - wie Gespräche mit Kursteilnehmern am Österreich Institut Mailand immer wieder zeigen - bei der Wahl des Deutschen als zu erlernende Fremdsprache eine eher untergeordnete Rolle. Die meisten lernen Deutsch, um in einem wirtschaftlich und politisch immer stärker integrierten Europa neben Englisch (Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch etc.) im Umgang mit anderen Europäern auch Deutsch als Verkehrssprache verwenden zu können.

Diesem Anspruch sollen unsere Kurse gerecht werden. Es soll interkultureller Austausch gepflegt werden, aber stets in einer konstruktiven, auf gegenseitigem Interesse basierenden Form, die mit instruktiver Vermittlung landeskundlicher Inhalte eigentlich wenig zu tun hat.

Die Rolle des Tutors

Es handelt sich bei diesem Projekt um keinen Selbstlernkurs. Der Tutor ist integraler Bestandteil des Lerngeschehens. Seine/ihre Aufgabe darin, bei der Gruppenarbeit organisatorisch wie gruppenspezifisch

unterstützend einzugreifen, durch geeignete Korrekturmaßnahmen (siehe "Der Umgang mit Fehlern") die sprachliche Aufmerksamkeit der Kursteilnehmer zu erhöhen, an den regelmäßig stattfindenden Gruppenchats teilzunehmen und für jeden einzelnen Kursteilnehmer jederzeit als verlässlicher Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

Der Umgang mit "Fehlern"

Fehler, also ungewollte Abweichungen von der kodifizierten Standardsprache, sind in einer konstruktivistischen Lernumgebung keineswegs als negativ anzusehen, im Gegenteil, sie zeigen das Bestreben des Lerners, in der fremdsprachlichen Kommunikation auch komplexere Ausdrucksmittel zu erproben, anstatt - mit dem Ziel der Fehlervermeidung - stets auf einfache, sicher beherrschte Sprachmittel zu rekurrieren. Direkte Fehlerkorrektur durch den Lehrer nach dem Richtig-/Falschprinzip wirkt in den meisten Fällen kommunikationshemmend und wird daher - unter Respektierung des legitimen Lernerwunsches, auf sprachliche Normabweichungen in den Bereichen Grammatik, Syntax, Orthographie und Lexik aufmerksam gemacht zu werden - durch unaufdringlichere Arten der Fehlerkorrektur ersetzt.

Dazu gehören:

Indirekte Fehlerkorrektur

Damit ist gemeint, dass fehlerhafte Texte vom Moderator in einem kommunikativ sinnvollen Zusammenhang sprachlich korrekt weiterverwendet werden, sodass der Lerner auf seine Fehler aufmerksam wird, ohne direkt korrigiert zu werden.

Korrektur durch die Gruppe der Kursteilnehmer

In einem sinnvollen kommunikativen Zusammenhang können die Kursteilnehmer in Gruppenarbeit (über den Chat oder über das "Schwarze Brett") die Korrektur ihrer Texte auch selbst übernehmen:

Musterkorrekturen mit Links zu Grammatikseiten

In manchen Fällen kann der Moderator von Kursteilnehmern geschriebene Texte ins Netz stellen und fehlerhafte Textpassagen, ohne sie zu korrigieren, mit Links zu einer Grammatikseite versehen. Die Kursteilnehmer werden dadurch in die Lage versetzt, eigene Fehler im Text selbst zu erkennen.

Grammatik als Schreibhilfe

Im Rahmen des EDO-Projekts werden nach dem Muster der am Österreich Institut Mailand entwickelten Grammatikbroschüre HTML-Dokumente ins Netz gestellt, die die Grundstrukturen der deutschen Grammatik möglichst knapp und übersichtlich veranschaulichen sollen. Diese Grammatikseiten können und sollen von den Kursteilnehmern während ihrer Schreibaktivitäten immer wieder konsultiert werden.

Bei der Entwicklung der Grammatikseiten war es unser Ziel, unter weitgehender Vermeidung grammatischer Fachterminologie Wort- und Satzstrukturen in einfacher Form graphisch anschaulich darzustellen.

Die Kursstruktur

Ausgangspunkt ist das so genannte "Kursportal". Hier sollen Interessierte insgesamt fünfzehn "Terminals" (die Flughafenmetapher wurde gewählt, um den globalen Charakter der "virtuellen Reisen im WWW" zu unterstreichen) vorfinden, Kurse auf fünfzehn Niveaustufen (die Definition der einzelnen Niveaustufen ist an der Niveaustufenbeschreibung des Europäischen Sprachenportfolios orientiert).

Als Orientierungshilfe bei der Wahl des geeigneten "Terminals" stehen so genannte C-Tests (Lückentests, bei denen Sprachkenntnis unter verschiedensten Aspekten - Lexik, Grammatik, Globalverständnis, Detailverständnis usw. - überprüft werden) mit automatischer Punkteauswertung zur Verfügung. Die "Terminals" selbst sind nur für angemeldete Kursteilnehmer zugänglich (Password-Schutz). Jedes Terminal enthält zehn "Gates" (Kurseinheiten) und fünf Tests.

Als Kursdauer sind zirka zwölf Wochen vorgesehen. Wöchentlich soll (nach dem Prinzip des Adventkalenders) ein "Gate" geöffnet werden, das dann für die ganze Kursdauer offen steht. Tests werden alle zwei Wochen angeboten.

Die Kurseinheit (Terminal)

Im Zentrum der Kurseinheit steht ein so genannter "task", eine Gruppenaufgabe, die die Kursteilnehmer kooperativ erfüllen sollten. Es handelt sich um offene, kreativ zu lösende Aufgaben (z.B. "Wir verfassen eine Sammlung von Kochrezepten und stellen sie ins Netz"), nicht um Suchaufgaben mit vorgegebenen "richtigen" Antworten (in der Art von "An welchen Tagen wird im März in der Wiener Staatsoper 'Die Zauberflöte' gespielt?"). Das Endprodukt jedes einzelnen "tasks" ist ein fertiger, von der gesamten Lernergruppe approbierter Text, der dann - außerhalb der password-geschützten Kursumgebung (Terminal) - für alle WWW-Benutzer zugänglich ins Netz gestellt wird. Bei der Definition der Aufgaben spielt nicht nur die Kooperation innerhalb der Lernergruppe eine entscheidende Rolle, gefördert werden

sollen auch - soweit das Sprachniveau der Kursteilnehmer ausreichend ist - Kontakte mit der "Außenwelt", das heißt, die Teilnahme an authentischen deutschsprachigen Diskursen im Netz. Konkret ist dabei an tasks gedacht wie "Wir nehmen am Chat mit EU-Landwirtschaftskommissar Fischler teil, den die Zeitung "Der Standard" am ./../.... um 15 Uhr MEZ in ihrem Chatraum (www.derStandard.at/chat/) veranstaltet.

Für die Kursteilnehmer über Mausclick erreichbar verbergen sich hinter dem Symbol einer "Maske" eine Reihe von Hinweisen, die den Kursteilnehmern bei der Erfüllung ihrer Aufgabe nützlich sind. Dazu gehören im besonderen:

Ablauf der Einheit

Hier wird in groben Zügen ein Arbeitsplan vorgegeben und gemeinsame Termine (vor allem Gruppenchats unter Beisein des Tutors) festgelegt.

Linksammlung

Hier finden die Kursteilnehmer Links zu nützlichen Dokumenten im Internet. Wenn der task zum Beispiel vorsieht, eine gemeinsame "Kurs-Homepage" zu entwickeln, dann gibt es hier Links zu authentischen privaten Homepages, die bei der Gestaltung der eigenen Homepage als Vorbilder dienen könnten.

Schwarzes Brett

Hier können die Kursteilnehmer, wann immer sie wollen, zeitverschoben ("asynchron") schriftlich miteinander kommunizieren.

Chat

Der reservierte Chatraum steht den Kursteilnehmern während der gesamten Kursdauer frei zur Verfügung. Chattermine mit dem Tutor bzw. gemeinsame Gruppenchats werden rechtzeitig angekündigt.

Der Test

In einer konstruktivistischen, auf Autonomie basierenden Lernumgebung stellen besorgte Lerner immer wieder die Frage nach ihren tatsächlichen Lernfortschritten. Für viele Lerner, die an traditionelle Sprachvermittlungsmethoden gewöhnt sind, läßt sich Fremdsprachenkompetenz immer noch am besten durch die Überprüfung vorgegebener Grammatikregeln und quantifizierbarer Lexik verifizieren, auch wenn in der bereits erwähnten Niveaustufenbeschreibung durch den Europarat ganz andere, viel stärker an konkreten Lebenssituationen orientierten Kriterien angegeben sind.

Die Tests, die im Rahmen des EDO-Projekts zum Einsatz kommen, sind computergerechte Versionen der Prüfungen zum Österreichischen Sprachdiplom (ÖSD). Diese Prüfungen folgen den Richtlinien der ALTE (Association of Language Testers in Europe), sie überprüfen nie isoliert Grammatikkenntnisse oder andere Teilaspekte der Sprache. Es handelt sich um international anerkannte Qualitätsprüfungen.

Die Auswertung der Testergebnisse kann bei "Lesen" und "Hören" automatisch durch den Computer erfolgen, beim "Schreiben" ist eine Handkorrektur durch den Tutor vorgesehen. Der Bereich "Sprechen" kann beim derzeitigen Entwicklungsstand des Projekts noch nicht überprüft werden.

Die erreichte Punktezahl bei den jeweiligen Tests bietet den Lernern ein objektives, kursunabhängiges Kriterium zur Selbstevaluation. Gleichzeitig bereiten sich die Kursteilnehmer auch auf die Möglichkeit vor, tatsächlich zu einer ÖSD-Prüfung anzutreten und damit ein international anerkanntes Deutschzertifikat zu erwerben.

Träger des Projekts

ÖSTERREICH INSTITUT MAILAND

Ingolf Berger

Piazza del Liberty, 8

I - 20121 Milano

Tel.: 0039 – (0)2 – 76006045

Fax: 0039 – (0)2 – 76006977

E-Mail: austria@biblia.it